

hatte Lothar seinen wohl eben mündig²³⁴ gewordenen Sohn mit der begüterten und bereits verwitweten, daher vermutlich deutlich älteren Adelheid, der Tochter des Grafen von Anjou und Witwe des Grafen von Gévaudan, verheiratet. Die Ehe scheiterte zwar bald, doch ist in ihr der Versuch zu sehen, Aquitanien wieder näher an das westfränkische Königtum zu binden²³⁵. Hierfür hätte ein gekrönter Ludwig besonders wirksam sein können. Auf den erheirateten Gütern lebend hätte er zugleich königliche Präsenz in Aquitanien herstellen und mit einigem Geschick und Glück auch Politik im königlichen Interesse betreiben können, wobei ihm die mit seiner Gattin versippten und befreundeten Adelsgruppen im wohlverstandenen Eigeninteresse möglicherweise auch eine helfende Hand gereicht hätten. Als Abspiegelung einer solchen Planung könnte man die Behauptung Richers ansehen, es sei sogar zu einer Krönung Ludwigs und Adelheids als aquitanisches Königspaar gekommen. Der Geschichtsschreiber ist dabei aber einer Fehlsicht verfallen oder er hat seinen Tendenzen allzu freien Lauf gelassen²³⁶. Es wäre nun grundsätzlich nicht undenkbar, dass die Anhänger des karolingischen Hauses eine mit der politischen Vision des Aquitanienprojekts begründete Einrichtung eines Mitkönigtums mitgetragen hätte. Was jedoch den sonstigen westfränkischen Adel, die Magnaten zumal, anbetrifft, erscheint es eher unwahrscheinlich, dass er einem solchen Steigerungsversuch der karolingischen Macht seine Hand gereicht hätte. Somit vermag die aquitanische Lösung nicht restlos zu überzeugen.

Auf der Suche nach anderen Vorschlägen ist aus dem obigen Zitat das Wort *angustia* herauszugreifen. Gibt man diesen Begriff nicht mit „räumliche Enge“, sondern mit „Bedrängnis“ (durch einen Aggressor)

234) Zur Diskussion um das Lebensalter Ludwigs vgl. OFFERGELD, Reges pueri (wie Anm. 3) S. 645 mit Anm. 1145; seinem Ansatz von Ludwigs Geburtsjahr – „aller Voraussicht nach 967“ – ist der Vorzug zu geben.

235) Einig, was die generelle Zielsetzung anbelangt, jedoch mit unterschiedlichen Akzentuierungen SCHRAMM, König von Frankreich (wie Anm. 212) S. 82; WERNER, Ursprünge (wie Anm. 213) S. 524; BRÜHL, Deutschland (wie Anm. 163) S. 337; KASTEN, Königssöhne (wie Anm. 2) S. 496; SCHIEFFER, Karolinger (wie Anm. 15) S. 217.

236) Richer, *Historiae* III,92-94 (wie Anm. 229); vgl. dazu SCHRAMM, König von Frankreich (wie Anm. 212) S. 82; BRÜHL, Deutschland (wie Anm. 163) S. 337. SCHIEFFER, Karolinger (wie Anm. 15) rechnet S. 217 mit der Hoffnung Ludwigs, über die Ehestiftung wieder ein karolingisches Unterkönigtum in Aquitanien errichten zu können. KASTEN, Königssöhne, (wie Anm. 2) S. 496 vermutet hinter dem Aquitanienprojekt einen Versuch Hugo Capets, „den Königssohn vom Hof (zu) entfernen und zu abenteuerlichen Unternehmungen (zu) drängen“.